

Blaues Blut & Druckerschwärze

Aristokratische Büchersammlungen von 1500 bis 1700

Internationale Wanderausstellung:

Zagreb · Martin · Bratislava · Budapest · Burg Forchtenstein

Herbst 2005 bis Herbst 2007

Bibliotheken der Familien:

Frángepan · Zrínyi · Valvasor · Bánffy · Nádasdy · Batthyány

Esterházy · Pálffy · Thúrzo · Illésházy · Révay

Heute wie in der Frühen Neuzeit gab es intensiven Austausch zwischen den Völkern Europas: allein mit dem Unterschied, dass dies damals nicht als „europäische Kooperation“ in den Mittelpunkt politischen Handelns gestellt wurde.

Jedoch sind es heute oftmals die politischen Erwägungen, die der Sache des Austausches auch in den Weg kommen können. So sind viele Projekte der europäischen Zusammenarbeit und somit Annäherung in erster Linie dem Engagement und der Arbeit von Institutionen und Privatpersonen zu verdanken. Es ist zu bemerken, dass oftmals eine auf fachlichem Interesse beruhende Zusammenarbeit, die von Institutionen ins Leben gerufenen worden ist, einer politischen Annäherung zuvorkam.

Die Ausstellung „Blaues Blut und Drucker-schwärze“ wurde in enger Zusammenarbeit von fünf Institutionen aus vier Ländern verwirklicht. Die wissenschaftlichen Abteilungen der öffentlichen Sammlungen und der privaten Stiftung – die Nationalbibliothek der Slowakei, die Kroatische Universitäts- und Nationalbibliothek, die Ungarische Nationalbibliothek Széchényi, die Burgenländische Landesbibliothek und die Esterházy Privatstiftung Eisenstadt – verfolgen ein gemeinsames Ziel: Das in ihrer Obhut befindliche Kulturerbe fachgerecht zu erschließen, seine Geschichte zu dokumentieren und nicht zuletzt das Erbe den Besuchern der Sammlungen zur Schau zu stellen.

Man wird die Gegenwart im Interesse der erwähnten Ziele nur effektiv und wirklich fachgerecht nutzen können, wenn die Realität der Geschichte an die Realität der Gegenwart gesetzt wird: Dies soll die Grundbotschaft dieses grenzüberschreitenden europäischen Projektes sein.

Die adeligen Familien, von deren Sammlungen wir mit dieser Ausstellung ein Bild versuchen anschaulich werden zu lassen, dachten nie daran, zu welcher Geschichte einer zukünftigen Nation im 19. und 21. Jahrhundert sie gehören würden.

Die Illésházy, Pálffy, Esterházy, Nádasdy, Thurzó und Batthyány – um nur einige zu nennen – dienten als Untertanen des ungarischen Reiches ihrem König. Sie waren bemüht, ihn beim Lösen der staatlichen Probleme zu unterstützen. Die Grundaufgaben des ungarischen Königreiches lagen in der Frühen Neuzeit bei der Einigung des Landes, der Türkenvertreibung und in kultureller Hinsicht bei der Erhöhung des Zivilisationsgrades der Landesbevölkerung aber auch der geistlichen Fürsorge. Damit sahen sich die Familien weder als kroatisch, ungarisch, slowenisch oder slowakisch an; die Familienangehörigen bildeten vielmehr einen mitteleuropäischen Teil der europäischen Aristokratie. Dieses europäische Beziehungssystem wurde durch eine ganze Reihe von Heiraten auf Italien, Deutschland, Polen und das ehemalige Königreich Böhmen ausgebreitet.

Die von den einzelnen Familien finanzierten und unterstützten Institutionen, so wie Schulen, Kirchen und Druckereien, verwirklichten auf dieser Grundlage eine europäische Zusammenarbeit, nach der wir heute wieder streben.

István Monok
Generaldirektor der Ungarischen
Nationalbibliothek Széchényi in Budapest

Inhaltsverzeichnis

István Monok Aristokraten und Buchkultur zwischen den Machtbereichen.	11
Ivan Kosić Die Bibliotheca Zrínyiana und die Bücher der Familie Frangepán	16
Vladimir Magić Die Bibliotheca Valvasoriana	42
István Monok Hof und Buchkultur der Familie Bánffy in Unterlimbach	62
István Monok Hof und Buchkultur der Familie Nádasdy in Sárvár und Pottendorf	72
István Monok Hof und Buchkultur der Familie Batthyány in Güssing	90
Stefan Körner Die Bibliotheca Esterházyana in Eisenstadt und Forchtenstein	110
Eva Frimmová Die Bibliothek der Familie Pálffy	148
Helena Saktorová Die Bibliothek des Palatins Georg Graf Thurzó und die Familienbibliothek der Illésházy	160
Klára Komorová Die Familienbibliothek der Révay in Szklabinya	176
Im Katalog erwähnte Residenzen und Burgen (Karte)	186
Abkürzungen	187
Konkordanz der im Katalog erwähnte Ortsnamen	188

Aristokraten und Buchkultur zwischen den Machtbereichen.

Adelige Büchersammlungen im Karpatenbecken im 16. und 17. Jahrhundert

Die Expansion der Mohammedaner galt seit dem 7. Jahrhundert als eine immer aktuelle Frage der Politik in Europa. Die erste Eroberungswelle wurde 732 bei Poitiers gestoppt, der größte Teil der Pyrenäenhalbinsel blieb allerdings bis zum Ende des 15. Jahrhunderts unter Maurenherrschaft.

Der Drang der Türken nach Europa setzte im Jahre 1453 ein, mit dem Fall von Byzanz. Das seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts – unter der Herrschaft von Mátyás Hunyadi – in seiner Blüte stehende Königreich Ungarn hatte gegen Anfang des 16. Jahrhunderts im Spiel der europäischen Kräfte an Macht und Stärke verloren. So konnte es geschehen, dass 1526 das ungarische Heer bei Mohács eine vernichtende Niederlage im Kampf gegen die Türken erleiden musste. Die Besetzung der königlichen Residenzstadt Ofen im Jahre 1541 und gleichzeitig die Besetzung eines Drittels des Landes bzw. die Ausbildung eines zweiten Drittels zu einem autonomen Staat, dem Fürstentum Siebenbürgen, schuf für 150 Jahre eine eigene politische Realität. Die primäre Aufgabe der führenden Politiker jener Gebiete – und der damit bestimmende Zielgedanke im damaligen politischen Denken – war die Einigung des Landes. Diese Wiedervereinigung hatte sich Ende des 17. Jahrhunderts insofern verwirklicht, als dass jenes Gebiet des mittelalterlichen Königreiches Ungarn dem Habsburger-Reich eingegliedert wurde, während Siebenbürgen den Status eines Großfürstentumes erhielt. Während der fast zwei Jahrhunderte andauern-

den kriegerischen Auseinandersetzungen war das Karpatenbecken oft das Hauptoperationsgebiet, dort gab es die schwersten Kämpfe während des sog. Fünfzehnjährigen Krieges (1592 bis 1606).

Die vom Anfang des 16. Jahrhunderts sich verbreitenden protestantischen Ideen wurden auch in Ungarn rasch populär¹. Die führenden Persönlichkeiten der katholischen Kirche, ja fast deren gesamte Hierarchie hatte in der Schlacht bei Mohács den Tod gefunden. Die deutschsprachigen Bewohner der königlichen Freistädte sympathisierten mit den Lehren Luthers, so dass der Kampf um die Königsherrschaft zwischen Ferdinand I. und János Szapolyai einen konfessionellen Unterton bekommen musste, obwohl beide Könige als römisch-katholische Herrscher gestorben sind. Die antihabsburgischen Parteigänger wiesen die katholische Konfession als „österreichische“ Religion ab.

Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts folgte die Bevölkerung Ungarns hauptsächlich einer der beiden protestantischen Konfessionen. Aber auch die Rekatholisierungsbewegung, die vor allem durch die Jesuiten und vom Erzbischof von Gran (Esztergom), Péter Pázmány, getragen wurde, begann bereits an Boden zu gewinnen. Der größte Teil der Aristokratie bekannte sich zur protestantisch-lutherischen Konfession; in der ungarischen Bevölkerung hatte besonders der Calvinismus einen bedeutenden Einfluss. Einige Generationen der an der Grenze des Osmanischen Reiches und des römisch-deutschen

1 Vgl. Klaniczay, Tibor: *Réforme et transformation culturelles en Hongrie*; in: *Les réformes: enrancement socio-culturel. XXVe colloque international des études humanistes* Tours, 1–13. juillet

1982. *Etudes réunies par Bernard Chevalier, Robert Sauzet*, Paris 1982; Balázs, Mihály: *Einleitung*; in: *Bibliotheca Dissidentium. Répertoire des non-conformistes religieux des seizième et dix-*

septième siècles. Éd. par André Séquenny. Bd. XII, Baden–Baden 1990 (*Bibliotheca Bibliographica Aureliana*. CXXI).

Kaisertums lebenden Aristokratenfamilien waren gleichfalls lutherischer, gegebenenfalls calvinistischer Konfession. Die Ära des Péter Pázmány löste jedoch die Rekatholisierung fast aller betreffenden Familien aus. Mit der tatkräftigen Unterstützung Habsburgs scheute der so erstarkte Katholizismus im sechsten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts auch vor Zwangsbekehrungen nicht zurück, was übrigens im damaligen Ungarn ein noch unbekanntes Phänomen gewesen war.

Vor den Expansionszügen der Türken flohen viele Landesbewohner nach Norden², hauptsächlich Serben, Kroaten und Ungarn. Infolgedessen siedelten sich die reichen Familien aus Szeged und Makó etwa in Tyrnau (Nagyszombat), Kaschau (Kassa), Großwardein (Nagyvárad) und natürlich auch in anderen Städten an. Massenhaft siedelten sich Dorfbewohner in den verödeten Ortschaften der Komitate Zala, Eisenburg (Vas), Ödenburg (Sopron) und Wieselburg (Moson) an. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts kamen zudem viele Protestanten aus den Österreichischen Erbländern hinzu. Später dann, während des Dreißigjährigen Krieges, kamen viele Flüchtlinge aus Schlesien, Böhmen, Württemberg, der Pfalz, Bayern aber auch aus Wien, z.B. Hernals, nach West- und Südwestungarn; die Bürgerfamilien vor allem nach Ödenburg (Sopron), Rust und Güns (Kőszeg)³. Die

tschechischsprachigen Exilanten wurden vorwiegend in den von Slowaken bewohnten Gebieten Trentschin (Trencsén) und Skalitz (Szakolca) sesshaft. Das gesamte Westungarn wandelte sich so in ein ethnisch, sprachlich und konfessionell sehr bunt zusammengewürfeltes Gebiet.

Die kulturellen Strukturen des Landes⁴, besonders das bis zum Ende des 15. Jahrhunderts ausgebaute Schulsystem, die Bibliotheken und Druckereien waren von den Türkenkriegen stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Dank der verantwortungsbewussten Einstellung des Adels und der intellektuellen Oberschicht in den Städten kam es, vor allem im Geiste des protestantischen Bildungsgedankens, bis zum Ende des 17. Jahrhunderts zu einer Reorganisation der kulturellen Strukturen des Landes, welche jedoch während des Fünfzehnjährigen Krieges, in den Feldzügen der siebenbürgischen Fürsten gegen den Kaiser und den türkischen Streifzügen (in Siebenbürgen der großen türkischen Invasion im Jahre 1658) bzw. von den Kämpfen der Thököly- und Rákóczi-Aufständen wieder zerstört wurden.

Da auch die im 17. Jahrhundert wiederauflebenden katholischen Institutionen durch diese Kriege vernichtet wurden, war also das 18. Jahrhundert das eigentliche Jahrhundert des Wiederaufbaus.

2 Vgl. Bessenyei, József: A menekültek és a magyarországi város-hálózat kialakulása a török hódítás kezdeti periódusában [Flüchtlinge und die Entstehung des ungarischen Stadtnetzes in der Anfangsperiode der türkischen Herrschaft]; in: Fodor, Pál/Pálffy, Géza / Tóth, István György (Hg.): Tanulmányok Szakály Ferenc emlékére [Festschrift für Ferenc Szakály], Budapest 2002; MTA TTI (Gazdaság- és társadalomtörténeti kötetek [Bände für Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte], Jg. 2, S. 75 bis 86.

3 Vgl. Monok, István: Die Bibliothek des Johann Jacob Knaus. Die Reste einer württembergischen protestantischen Bibliothek in Güssing; in: Kurucz, Gyula (Hg.): Jahrbuch des Ungarischen Kulturinstitutes in Stuttgart, Stuttgart 2003, S. 138 bis 146; Monok, István: Württembergi

exulánsok Batthyány Ferenc udvarában [Exulanten aus Württemberg am Hof von Ferenc Batthyány]. Magyar Könyvszemle [Ungarische Buchschau], o.O. 2003, S. 205 bis 211; Monok, István: Die kulturvermittelnde Rolle des Batthyány-Hofes an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert; in: Kriegleder, Wynfrid / Seidler, Andrea (Hg.): Deutsche Sprache und Kultur, Literatur und Presse in Westungarn / Burgenland, Bremen 2004 (Edition Lumière, 75–90); Monok, István: Exulanten aus Bayern, Oberpfalz und Pfalz am Batthyány-Hof an der Wende des 16. und 17. Jahrhunderts; in: Ungarn Jahrbuch 2004 [2005], S. 178 bis 189.

4 Vgl. Klaniczay, Tibor: Les intellectuels dans un pays sans universités (Hongrie: XVIe siècle); in: Köpeczi, Béla / Le Goff, Jacques

(Hg.): *Intellectuels français, intellectuels hongrois*, Budapest / Paris 1985, S. 99 bis 109; Klaniczay, Tibor: Die soziale und institutionelle Infrastruktur der ungarischen Renaissance; in: Kaufmann, Georg (Hg.): *Die Renaissance im Blick der Nationen Europas*, Wiesbaden 1991 (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung, Bd. 9), S. 319 bis 338.

5 Vgl. Monok, István: A magyarországi főnemesség könyvgyűjtési szokásai a XVI–XVII. században [Büchersammelgewohnheiten des ungarischen hohen Adels im 16.–17. Jahrhundert]; in: *Café Babel*, Bd. 14, 1994 / 4, S. 59 bis 68; Monok, István: Über die höfischen Bibliotheken des 16.–17. Jahrhunderts im Karpatenbecken; in: *Acta Comeniana* 15–16 (2002) [2003], S. 127 bis 140.

Bei der Betrachtung der Buchkultur der Aristokratenfamilien⁵ muss das Vorbild der höfischen Kultur betont werden bzw. die Tatsache, dass die Organisationsmechanismen und Verwaltungsstrukturen des aufgelösten Königshofes von den hochadeligen Familien – nicht nur von den hier behandelten Dynastien, sondern auch von mit ihnen verwandten adeligen Familien: Mikulich, Erdödy, Istvánffy, Perényi, Czobor usw. – bewusst und in systematischer Form übernommen wurde. Ihre wichtigste Aufgabe stellte der Schutz der Grenzen dar; all ihre Maßnahmen können wohl nur unter dem Gesichtspunkt des Schutzes und der Wiedererstarkung ihres Großbesitztums bzw. des Landes bewertet werden: Die großen Familien des Landes unterstützten die Kirchen, gründeten Schulen, nahmen Wanderdrucker auf, förderten Auslandsstudien begabter Jugendlicher, verstärkten den Befestigungsbau, errichteten Schlösser und Gärten, wo neue Nutz- und Zierpflanzen eingeführt wurden und ausländische Architekten, Musiker, Künstler und Wissenschaftler wirkten⁶.

Anhand der Vorworte der im 16. und 17. Jahrhundert in Ungarn erschienenen Drucke⁷ und Widmungen der im Ausland herausgegebenen Schriften von der reisenden Gelehrtschaft Ungarns⁸ kann man den kulturellen Intentionen aber auch der religiösen Ausrichtung einzelner Adelsgenerationen recht gut folgen. So etwa wurden für den Aufbau des protestantischen Kirchenwesens grundlegende Bücher herausgegeben: Beispielsweise Handbücher in ungarischer Sprache von angesehenen Verfassern aus Wittenberg, Heidelberg und Tübingen oder eigene Werke von den an den hochadeligen Höfen tätigen Theologen und Intellektuellen, sowie Schulwerke und Gelegenheitsschriften.

Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts kann im gedruckten Büchermaterial eine Zunahme der Bücher mit nicht religiösen Themen festgestellt werden, dann, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, lag der Schwerpunkt der Veröffentlichungen wieder auf theologischen Werken⁹. Der Grund dafür ergab sich einerseits aus den Konflikten mit den Vertretern der wieder erstarkenden katholischen Kirche, anderer-

6 Die klassische literaturgeschichtliche Bearbeitung folgt auch in ihrer Gliederung den einzelnen Höfen: Vgl. Horváth, János: A reformáció jegyében [Im Zeichen der Reformation], Budapest 1957. Die Gruppe der Perényis, um König Johannes, die Gruppe von Nádasdy, im Verband der Familie Török aus Enying und eine Quellenausgabe mit modernen Anschauung: Vgl. Koltai, András (Hg.): Magyar udvari rendtartás. Utasítások és rendeletek 1617–1708 [Hofhaltung in Ungarn. Anweisungen und Verordnungen], Budapest 2001.

7 Vgl. Szabó, Károly: Régi Magyar Könyvtár I. kötet (RMK I.) [Alte Ungarische Bibliothek, Band I]. Handbuch für Bücherkunde: ungarischsprachige und in Ungarn gedruckte Drucke von 1531 bis 1711, Budapest 1879; Szabó, Károly: Régi Magyar Könyvtár II-dik kötet (RMK II.) [Alte Ungarische Bibliothek, Band II]. Handbuch für Bücherkunde: nicht ungarischsprachige und in Ungarn gedruckte Drucke von 1473 bis 1711, Budapest 1885; Borsa, Gedeon / Hervay, Ferenc / Holl, Béla / Käfer, István /

Kelecsényi, Ákos: Régi Magyarországi Nyomtatványok (RMNy) [Alte Ungarische Drucke]. 1473–1600, Budapest 1971; Borsa, Gedeon / Hervay, Ferenc / Holl, Béla (Hg.), Fazakas, József / Heltai, János / Kelecsényi, Ákos / Vásárhelyi, Judit (Mit.): Régi Magyarországi Nyomtatványok (RMNy) [Alte Ungarische Drucke], 1601–1635, Budapest 1983; Heltai, János / Holl, Béla / Pavercsik, Ilona / Vásárhelyi, Judit (Hg.), Dörnyei, Sándor / Ecsedy V., Judit / Käfer, István: Régi Magyarországi Nyomtatványok (RMNy) [Alte Ungarische Drucke]. 1636–1655, Budapest 2000.

8 Vgl. Szabó, Károly / Hellebrant, Árpád (Hg.): Régi Magyar Könyvtár. III-dik kötet [Alte Ungarische Bibliothek, Band III]. Handbuch für Bücherkunde: Von ungarischen Verfassern im Ausland erschienene, nicht ungarischsprachige Drucke von 1480 bis 1711, Budapest 1898; Szabó, Károly / Hellebrant, Árpád (Hg.): Régi Magyar Könyvtár. III-dik kötet. [Alte Ungarische Bibliothek, Band III]. Handbuch für Bücherkunde: Von ungarischen

Verfassern im Ausland erschienene, nicht ungarischsprachige Drucke von 1480 bis 1711, Beifügungen, Ergänzungen, Verbesserungen. Band 1–5, Budapest 1990 bis 1996.

9 Vgl. Péter, Katalin: Aranykor és romlás a szellemi műveltség állapotaiban [Das Goldene Zeitalter und Verfall in den Zuständen der geistigen Kultur]; in: Péter, Katalin: Papok és nemesek [Pfarrer und Adlige], Budapest 1995 (Ráday Gyűjtemény [Sammlung Ráday]), S. 77 bis 97; Heltai, János: A XVII. század első felének (1601–1655) kiadványstruktúrája Magyarországon (Az egyházi-vallási művek funkcionális és használati műfaji rendszere: Műfajteremtő elvek és célok, nyomtatott műfajok) [Publikationsstruktur der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Ungarn (1601–1655). Funktions- und Verwendungssystem der Gattungen der kirchlich-religiösen Werke: Gattungsschaffende Prinzipien und Ziele, gedruckte Gattungen]. Kézirat [Handschrift], 2003.

seits aber auch durch die verstärkten Meinungsunterschiede zwischen den beiden protestantischen Konfessionen. Denn Anfang des 17. Jahrhunderts trennten sich die Reformierten in Transdanubien endgültig von den Evangelisch-Lutherischen Kirchendistrikten¹⁰. Es ist gut zu beobachten, wie Franz Graf Nádasdy, der sog. schwarze Beg, Paul Graf Nádasdy, Franz Graf Batthyány, Nikolaus Graf Bánffy, Georg Graf Zrínyi, Palatin Stephan Graf Illésházy und Katharina Gräfin Pálffy oder etwa Peter Graf Révay auf ihren Besitzungen diesen Zwist unter Zuhilfenahme von Druckwerken aktiv beeinflusst haben. Die rekatholisierten Mitglieder der Adelsdynastien (Franz Graf Nádasdy, Adam Graf Batthyány, Christoph Graf Bánffy, Palatin Nikolaus Graf Esterházy usw.) beendeten abrupt ihr persönliches Engagement und Mäzenatentum für evangelische Theologen, evangelisches Schulwesen und evangelische Druckereien und übergaben diese Kompetenzen an die Franziskaner, Jesuiten oder Zisterzienser, womit sie das kulturelle Ambiente im ehemaligen Westungarn deutlich veränderten.

Die Geschichte der Bibliotheken jener Familien – insbesondere was deren inhaltliche Schwerpunkte angeht – spiegelt natürlich eben diese Veränderungen wider. Im Allgemeinen kann festgestellt werden, dass sich bis zum Ende des 16. Jahrhunderts in diesen Bibliotheken ein modernes Büchermaterial mit humanistischem Gedankengut angehäuft hatte: antike Auktoren, kritische Ausgaben zu den Kirchenvätern, zeitgenössische Humanisten, die frühe Reformationsliteratur – unabhängig von den Konfessionen (Luther, Melancthon, Bugenhagen, Calvin, Bèze, Zwingli usw.)-, sowie lateinisch-, deutsch-, italienisch- und insbesondere französischsprachige historische Literatur, Grundwerke der Rechtswissenschaft und die Eigenerzeugnisse der von der jeweiligen Adelsdynastie unterstützten Druckerei.

Der Fünfzehnjährige Krieg, der immense Einbußen am Institutionsnetz des Landes verursachte, machte auf die Tatsache aufmerksam, dass die Vertreibung der Türken aus dem Karpatenbecken

und der Balkanhalbinsel eine immer dringendere Aufgabe für die europäischen Mächte darstellte. Die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert stand deswegen unter dem Vorzeichen des Gedankens zur Vereinigung der katholischen Mächte gegen das Osmanische Reich. In den literarischen Werken der Theologie wurde jenes als irenaischer Gedanke in den Vordergrund gestellt; die Philosophie als christlicher Neustoizismus und letztendlich die Politik unter dem Schlagwort der „unio christiana“ wurden zu den populären Themen.

Die vorwiegend aus Frankreich stammenden Allianztheorien und Pläne für die Vertreibung der Türken kamen in unterschiedlichster Form in die Bibliotheken der Aristokraten Ungarns. Die theoretische Frage nach der römisch-deutschen oder französischen Führung dieser Allianz gegen die Türken musste allerdings ungeklärt im Raum stehen bleiben: Der Dreißigjährige Krieg war nun die beherrschende Realität. Für die ungarische und siebenbürgische Politik bedeutete dies, die Wahlmöglichkeit „mit den Habsburgern oder ohne sie“ zum vordergründigsten Streitpunkt in Bezug auf die innerungarischen Interessen zu entwickeln. Bischof Péter Pázmány hatte versucht, die Mitglieder der jungen aristokratischen Generation jener Zeit von diesem „Entweder-Oder-Denken“ abzubringen. Für ihn war der Verbund mit den katholischen Habsburgern ohne die Niederringung des protestantischen Siebenbürgen eine realisierbare Alternative, wie danach auch für Nikolaus Graf Zrínyi, Franz Graf Nádasdy und Nikolaus Pázmány und andere führende Persönlichkeiten.

Es ist also kein Wunder, dass die aristokratischen Familien ihre Kenntnisse in Richtung Politiktheorie zu erweitern suchten, was sich wiederum in ihren Bibliotheken niederschlug. Als Vorbereitung auf den Krieg forcierten sie auch die Sammlung von Werken der modernen Militärwissenschaften.¹¹

Ungefähr ab der Mitte des 17. Jahrhunderts veränderte sich auch die Lebensweise der Aristokratenfamilien Westungarns: Vermehrt trugen sie

¹⁰Vgl. Monok, István: Nyugat-magyarországi olvasmányok a XVI–XVII. században [Lesestoffe im 16.–17. Jahrhundert in Westungarn], Muratáj 2002 [2003], S. 51 bis 66; Monok, István: Lesende Magnaten und

Bürger in Westungarn; in: Tobler, Felix (Hg.): Bibliothekar und Forscher. Beiträge zur Landeskunde des burgenländisch-westungarischen Raumes. Festschrift für Norbert Frank zum 60. Geburtstag, Eisenstadt

2003 (Burgenländische Forschungen, Sonderband XXV), S. 179 bis 190.

¹¹Vgl. Klaniczay, Tibor: Korszerű politikai gondolkodás és nemzetközi látókör Zrínyi Miklós műveiben [Moderne politische

nun Sorge um die Modernisierung der Verhältnisse in ihren Besitzungen und ihrer eigenen Lebensgestaltung. Sprachkenntnisse, nun vor allem neben Deutsch und Italienisch auch Französisch, gewannen vermehrt an Bedeutung. Ein Hauptaugenmerk wurde auf die Erziehung der Kinder gerichtet: Neben der traditionellen höfischen, wurde nun auch der neuzeitlichen Allgemeinbildung ein entsprechender Raum im Bereich der Pädagogik gegeben; der Bestand der Bibliotheken modernisierte sich dementsprechend. Die Adelsbibliotheken der führenden Magnatenfamilien unterschieden sich nunmehr, wenn zuweilen auch quantitativ, so doch nicht mehr qualitativ von den Büchersammlungen in den Zentren abendländischer Bildung.

Somit war der kulturell-intellektuelle Anschluss der Mitglieder westungarischer Adelsdynastien an Mitteleuropa endgültig vollzogen¹².



Johannes Capistran Sebacher, ... Danck-Lob-Ehr und dedications-predftb / Von der Kirchen deß weit-berühmten Gnaden-Orths Maria Auf der Haydt Hinter dem Ungerischen See-Förto..., Tyrnau, Johann Andreas Hörmann, 1703.

Denkweise und internationales Blickfeld in den Werken von Miklós Zrínyi]; in: Varjas, Béla (Hg.): Irodalom és ideológia a 16–17. században [Literatur und Ideologie im 16.–17. Jahrhundert], Budapest 1987, S. 337

bis 400; Ötvös, Péter: Pázmány Miklós gróf könyvei [Die Bücher des Grafen Nikolaus Pázmány]; in: Jankovics, József (Hg.): Klaniczay-émlékkönyv [Festschrift für Tibor Klaniczay], Budapest 1994, S. 344 bis 364.

12Vgl. Feigl, Helmuth: Adel im Wandel, Ausstellungskatalog, Wien 1991 (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde, 15).